

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Die Götter haben uns wirklich den, in meinem letzten Schreiben gefürchteten Streich gespielt: Mad. Malibran kommt, eingetretener Hindernisse wegen, nicht nach Berlin, und die früher gehoffte italienische Oper kommt auch nicht; endlich es ist zum Verzweifeln und ich bin in Verzweiflung — doch halt! da fällt mir eben ein, daß die königliche Schauspielerin Mad. Wolff, die treffliche Künstlerin, nach einer langen Abwesenheit wieder auf der Bühne erschienen ist, daß wir sie gesehen haben und wieder sehen werden, und so will ich die Verzweiflung noch für einige Zeit suspendiren und mit kaltem Blute erzählen, was zu erzählen ist.

Die neue Sternwarte in der Lindenstraße ist fertig geworden und gewährt einen sehr hübschen Anblick; sie liegt dem königlichen Kammergerichte gegenüber, so daß man gleich sein Recht suchen kann, wenn etwa der Hallen'sche oder irgend ein anderer Komet uns eine Real-Injurie zufügen, mit unserm Planeten zusammenstoßen und ihn über den Haufen werfen wollte. Da aber zu vermuthen ist, daß dieser Hallen sich jetzt so wie früher anständig betragen, auch keiner seiner Collegen sich eine Brutalität erlauben werde, so würde vor der Hand zweckmäßiger seyn, jene Herren, die dergleichen Kometen als *vaches à lait* behandeln und mit Prophezeihungen und anderen Absurditäten den Menschen die Köpfe verrücken, gerichtlich zu belangen, damit ihnen das jämmerliche Handwerk gelegt würde.

Nebst der Sternwarte ist auch die Bau-Academie fertig geworden; ein herrliches Gebäude, nur sollte es nicht da stehen, wo es steht; denn, wenn man gerade die Häuser und Häuserchen ringsumher, im bürgerlichen, vaterländischen Costume, betrachtet hat und den Blick plötzlich auf diesen, sich so seltsam darstellenden, ein ganz fremdes Costum tragenden Koloss wendet, so wird man versucht, die Frage: „Ei, wie kommen denn Sie hier her?“ an ihn zu richten.

Die hiesige Mission-Gesellschaft hat einen Aufruf ergehen lassen und bittet um Beiträge zur Errichtung eines Missionhauses; ich habe durchaus nichts einzuwenden gegen die Errichtung eines solchen Hauses und hoffe, man wird auch gegen meine Erklärung, daß ich nichts dazu beitragen werde, nichts einzuwenden haben.

Kalisch ist noch immer und mehr als je der Gegenstand der Unterhaltung; die uns daher kommenden, an das Märchenhafte streifenden Berichte entlocken uns manches „O“ und „Ach!“ und endlich Worte, die vielleicht im nächsten Jahrtausend nicht wieder gesprochen werden dürfen: „Ach, wäre ich doch in Kalisch!“ — Zu den Glücklichen, welche bald in Kalisch seyn werden, sind mehre der ersten Künstler der königl. Bühne zu zählen, welche in wenigen Tagen dahin abgehen werden.

Die von unserm würdigen Staatsrathe Hufeland vorgeschlagenen Leichenhäuser haben, wie nicht zu bezweifeln war, den besten Fortgang und bald wird man in Berlin ruhig sitzen können. Ich segne täglich und stündlich den menschenfreundlichen Mann, dem wir diese wohlthätige Anstalt danken; denn obgleich ich den Tod nicht mehr fürchte, als gerade nöthig ist, so fürchte ich doch das Lebendigbegraben beinahe eben so sehr, als ich vor zwanzig Jahren Cicero's Rede pro Sexto Roscio Amerino gefürchtet habe.

Preußen hat einen seiner würdigsten Bürger, die Welt einen ihrer beglücktesten Bewohner verloren. Gottlob Nathusius hat seine herrlichen Schöpfungen, seine Fabriken, Anstalten, deren belebendes Prinzip er war, in deren Gedeihen und Fortschreiten er seinen höchsten Genuß fand, verlassen, ist von uns geschieden für immer; doch sein Name wird noch lange leben, dankbar wird er von allen Tabakrauchern, von allen Schriftstellern — ich schreibe für die Abendzeitung, bin folglich auch ein Stück von einem Schriftsteller — die auf gutem und wohlfeilen Papiere schreiben und schreiben werden, in den spätesten Zeiten genannt werden. Ich wünsche ihm keine ewige Ruhe, denn der an rastlose Thätigkeit gewohnte Mann würde sich in ewiger Ruhe sehr übel befinden.

Hr. Heintzelmann hat sein Sommertheater mit einem, von ihm selbst angefertigten Prolog eröffnet; allein die Götter scheinen den Sommertheatern oder vielleicht den Prologen nicht günstig zu seyn, denn das Theater erfreute sich keines zahlreichen Zuspruches und wurde nach einigen Vorstellungen geschlossen. — Hr. Heintzelmann, der keinesweges ein Schooßkind Fortuna's zu seyn scheint, hat dieses Mal seine Geschäfte nicht wohl berechnet, indem er seine Sommer Vorstellungen zu Ende des Sommers begann und die Zuschauer, welche die Stadt verließen, um sich im Grünen, unter Gottes blauem Himmel zu erfreuen, in einen Saal eingeschlossen hat; wer sich an heißen Abenden in einen Saal einschließen lassen will, geht doch lieber in jene des königlichen oder Königsstädter Theaters.

Dem. Bial, welche noch immer als Gast das Publikum Berlins erfreut und welche man für längere Zeit zu besitzen hoffte, verläßt in den nächsten Wochen Berlin, um am Theater della Scala in Mailand ein Engagement anzutreten. Wenn wahr ist, was man sich allgemein erzählt, daß diese Künstlerin durch die Intriguen einiger untergeordneten Subjecte veranlaßt worden ist, Berlin zu verlassen, so ist recht sehr zu bedauern, daß die Dinge sich nicht im umgekehrten Verhältnisse gestaltet haben, Dem. Bial nicht die zwei leicht zu ersiehenden Subjecte veranlaßt hat, uns Lebewohl zu sagen.

Der Sänger Hr. Hammermeister hat die königliche, Dem. Felsenheim die Königsstädter Bühne verlassen; Beide sind nach Wien gegangen, wohin ihnen Mad. Huray und Dem. Burghardt vom Königsstädter Theater nächstens folgen werden. Der beliebte Komiker Hr. Beckmann hat eine Urlaubreise angetreten und als Mengler in dem Lustspiele: „Endlich hat er es doch gut gemacht!“ von dem zahlreich versammelten Publikum Abschied genommen.

Mad. Crelinger ist mit ihren Töchtern Klara und Bertha Etich von Wien zurückgekehrt und mit diesen beiden Töchtern als Donna Diana aufgetreten. Beide junge Damen sollen an der Hofbühne angestellt seyn, was man, in Rücksicht der verdienten Mutter, billig finden muß. — Ich kann nicht von der Auführung der „Donna Diana“ sprechen, ohne dem königlichen Schauspieler Herrn Freund eine wohlverdiente Blume zu streuen. Dieser Künstler, der viele Rollen der verschiedensten Gattung vortrefflich gibt, keine Veranlassung zu einer Klage gibt, ist mit dem besten Rechte zu den Matadors der königl. Bühne zu zählen und hat nun als Perin in „Donna Diana“ einen neuen Beweis seines Talentes und rühmlichen Strebens gegeben.

(Die Fortsetzung folgt.)